Neue Ausstellungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **64 (1977)**

Heft 6: **Religion & Ideologie : Riviera Lémanique**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neue Ausstellungen

Galerie André Emmerich, Zürich

Jules Olitski: Bilder
27.5.–25.6.1977.

Nancy Graves: Bilder
1.7.–27.8.1977.

Erker-Galerie, St.Gallen

Otto Dix:
Frühe Zeichnungen
bis 15.8.1977

Kantonales Kunstmuseum Lausanne

Internationale Biennale der Wandteppichkunst
4.6.–25.9.1977.

Kornfeld und Klipstein, Bern

Auktionen bei Kornfeld
Die Sommerauktionen bei Kornfeld und Klipstein, Laupenstrasse 49, Bern, finden wie folgt statt: 8. und 9.Juni 1977: moderne Kunst und Grafik sowie Handzeichnungen alter Meister; 10. und 11.Juni: illustrierte Bücher des 19. und 20. Jahrhunderts, Dokumentationsbibliothek VI zur Kunst des 20. Jahrhunderts. Die Auktionsausstellung ist vom 2. bis 7.Juni, 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr geöffnet.

Galerie Krebs, Bern

David Trowbridge
(Los Angeles, USA)
acryl-paintings
24.5–30.6.1977

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich (Ausstellungsstrasse 60)

Kibbuz und Bauhaus
Arieh Sharon – Der Weg eines Architekten
24.5.–24.7.1977





Menschen ohne Maske
Fotografien 1906–1952 von August Sander
25.6.–7.8.1977

Di, Do, Fr, 10–12, 14–18 Uhr
Mi, 10–12, 14–21 Uhr
Sa, So, 10–12, 14–17 Uhr
Montag geschlossen

Kunsthaus Zürich

Hauptausstellungen:
Malerei und Photographie im Dialog von 1840 bis heute
13.5.–24.7.1977.

Sammlungsinterne Ausstellung:
Vollendet – unvollendet
12.5.–28.10.1977.

Kunstmuseum Basel

Arnold Böcklin
Jubiläumsausstellung zum 150.Geburtstag des Künstlers
11.6.–11.9.1977

Kunstmuseum Luzern

Edvard Munch
Das graphische Werk
17.7.–18.9.1977

Kunstsammlung der Stadt Thun

Flämische und niederländische Malerei des 17. Jahrhunderts
Sammlung Schöpke,
23.6.–17.8.1977 im Thunerhof.

Luigi Crippa
3.7.–4.9.1977 im Schloss Schadau.

Galerie Liatowitsch, Basel

Teruko Yokoi:
Neue Gouachen
bis 30.6.1977.

Marlborough Galerie AG Zürich (Glärnischstrasse 10)

R.B.Kitaj: Bilder
14.6.–22.7.1977.

Musée d'art et d'histoire, Genève

Acquisitions et dons 1971–1976
12 mai–18 septembre 1977.

Musée des arts décoratifs, Lausanne

Johannes Itten
29 avril–3 juillet 1977.

Museum Bellerive, Zürich (Höschgasse 3)

Oro del Peru
Goldschätze präkolumbischer Indianerkulturen.
26.5.–14.8.1977.

Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen

Zwischen Improvisation und Fuge
Bilder von Kandinsky, Kupka, Klee, Marc, Delaunay, Macke, Itten, Lohse.

7.5.–26.6.1977.

Galerie Ida Niggli, Niederteufen + Zürich (Ringstrasse 76)

«Goldvreneli statt ART 8/77»
2.–30.6.1977.

«Appenzellerland»
2.7.–31.8.1977.

Galerie Alice Pauli, Lausanne

Magdalena Abakanowicz (Pologne)
formes textiles.
2 juin–16 juillet 1977.

Jagoda Buic (Yougoslavie)
formes textiles.
21 juillet–26 août 1977.

Strohdächer im Aargau

Im Mai 1977 zeigte das Aargauer Kunsthaus die Liebhabersammlung von Fotografien des Strohhausforschers Willy Dätwyler, Unterentfelden. Unterstützt durch die kantonale Denkmalpflege sowie den Kantonsarchivar, ist es W. Dätwyler gelungen, die Grundlagen einer Inventarisation der Aargauer Bauernhaustypologie zu erstellen.



Strohhaus in Oberentfelden AG

Institutionen, die sich für die Übernahme der Ausstellung interessieren, werden aufgefordert, sich an die kantonale Denkmalpflege, Obere Vorstadt 3, 5000 Aarau, zu wenden.



Strohhaus in Leimbach/Seeberg AG

International Interior Design Exhibition

Im Oktober 1977 soll in New York eine Internationale Ausstellung für Innenarchitektur veranstaltet werden. Die Ausstellung wird vom *Resources Council, Inc.*, New York, organisiert und soll es einem amerikanischen Publikum ermöglichen, sich mit europäischen Produkten vertraut zu machen. Alle interessierten schweizerischen Firmen sind zur Mitwirkung eingeladen.

Informationen sind zu bekommen von Resources Council. Inc., 979 Third Avenue, New York, N.Y. 10022, oder von Mr. Theodore Dudli, Commercial Attache, The Swiss Consulate General, 444 Madison Avenue, New York, N.Y. 10022.

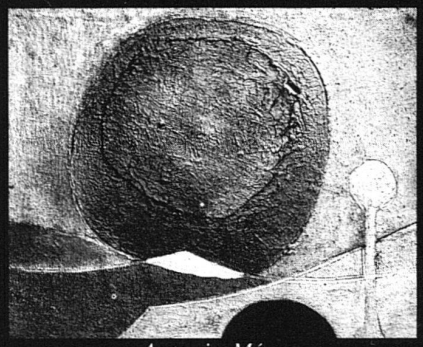
Ausstellung in Niederteufen und in Zürich vom 2. bis 30. Juni 1977:

Gold-Vreneli statt ART 8'77

Siebenmal, seit die ART in Basel überhaupt existiert, sind wir dort mit einem Stand vertreten gewesen, um einem internationalen Publikum einen Überblick über die Kunstrichtungen unserer Galerie geben zu können. Und jedes Jahr hat sich der Kreis der Messebesucher, die von unserem reichhaltigen Angebot Gebrauch machten, vergrössert.

Nicht etwa die Rezession – denn unser Publikum wäre uns die ART-Spesen noch immer jederzeit wert – sondern Umstände, die zwar jeder Beschreibung spotten, die wir aber dennoch in einem Zirkular (kann nachgeliefert werden) an alle unsere Kunden und Interessenten zu beschreiben versuchten, haben uns gezwungen, die Anmeldung unserer Galerie für die diesjährige ART kurzerhand zu annullieren.

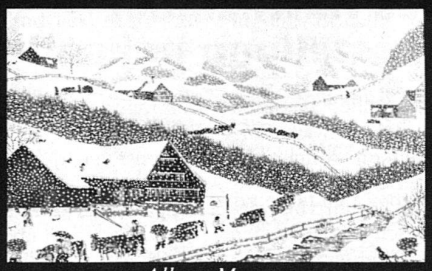
Unser reichhaltiges ART-Angebot wird deshalb im Juni, statt in Basel, bei uns zu Hause in Niederteufen und in Zürich gezeigt. **Jeder, der im Monat Juni 1977 in Niederteufen oder in Zürich aus dem Angebot dieser Ausstellungen etwas kauft, bekommt** von uns **ein Gold-Vreneli** geschenkt als Ausgleich für seine eventuell höheren Fahrspesen. Daneben gelten für alle unsere Kunden die Bedingungen, die bei früheren Käufen an der ART oder in unserer Galerie Gültigkeit hatten.



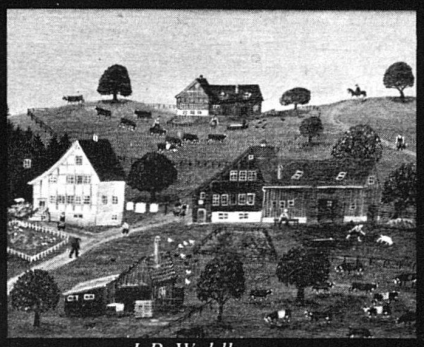
Antonio Máro



André Verlon



Albert Manser



J.B. Waldburger

Ausstellung in Niederteufen und in Zürich vom 1. Juli bis 31. August 1977:

Appenzellerland

Ölbilder, Zeichnungen, Grafik **von Künstlern verschiedener Richtungen, auch von** den beiden «Appenzeller Bauernmalern» **Albert Manser und J.B. Waldburger**

Parkplatz, auch in Zürich, vor dem Hause

Öffnungszeiten: täglich von 11.00 bis 17.30 Uhr durchgehend oder nach telefonischer Vereinbarung.

Sonntag und Montag geschlossen

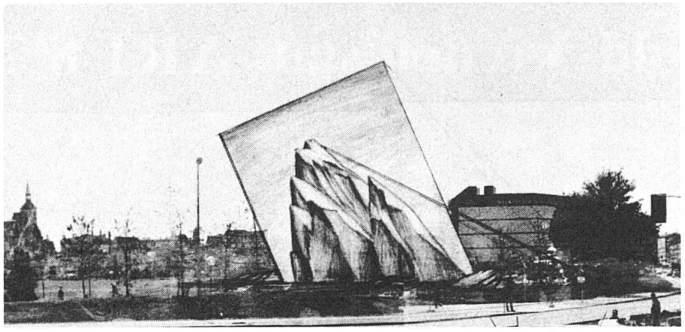
Galerie Ida Niggli AG
Niederteufen + Zürich

«Böhl, CH-9052 Niederteufen, Telefon (071) 331244
Ringstrasse 76, CH-8057 Zürich, Telefon (01) 464196

Neue Ausstellungen

Haus-Rucker-Co

Stadtgestaltung/Projekte 1970–1976. Eine Ausstellung in Linz

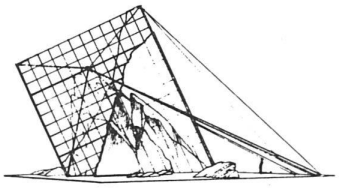


Haus-Rucker-Co: «Eisberg», Schlosspark, Braunschweig, 1974

«Gestaltung für die Stadt wird sich zu lösen haben vom restaurativen Charakter bisheriger Versuche, die nach dem Prinzip von Kaisers neuen Kleidern ihre Massnahmen auf nuancenreiche Pflastermuster, Bäumepflanzen und das Neudesign von Strassenleuchten, Sitzbänken und Papierkörben beschränkten.» Weiterhelfen sollten uns nach Auffassung von Haus-Rucker-Co (einem Team von Architekten und bildenden Künstlern) eine Neudefinition von Begriffen wie Nützlichkeit und Funktion sowie die Bereitschaft öffentlicher und privater Stellen, von Entscheidungsmechanismen, die auf utilitäre Ökonomie fixiert sind, abzugehen und einer Planung, die eigenständige Massnahmen einer Strukturierung und Aktivierung des urbanen Freiraums vorsieht, mutig zuzustimmen. Solche Massnahmen könnten teilweise auch provisorischen Charakter haben.

In keinem anderen Lebensbereich wie auf dem der Urbanisierung ist deutlich geworden, dass sich die Entwicklung längst verselbständigt hat; die Ansicht, die Stadt sei nach wie vor als von Menschen geschaffenes Produkt von diesen ebenso regulierbar, sollte sich aufgrund dieser Erkenntnis überholt haben. Die Autoren gehen davon aus, dass die Stadt unser Lebensraum sei und dass wir seine Beschaffenheit ebenso zu akzeptieren haben wie die der Naturlandschaften.

Die Ausstellung, zuerst im Frühling 1977 in Linz an der Donau, an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung, gezeigt, wird im Mai an der Technischen Hochschule Aachen zu sehen sein und im Juni in London im *Art Net* (6.6–24.6., dort unter dem Titel «Provisorische Architektur»).



Der Ausstellungskatalog ist erhältlich bei Haus-Rucker-Co, Glückburgerstrasse 18, D-4 Düsseldorf 11.

Nicholas Hawksmoor – eine Ausstellung in London

Man hätte sich keinen besseren Standort für eine Hawksmoor-Ausstellung denken können als die Whitechapel Gallery im Londoner Eastend: mehr als die Hälfte der noch bestehenden Bauten dieses Architekten befindet sich in Reichweite der Galerie – insbesondere drei seiner bedeutendsten Sakralbauten (St.Anne Limehouse, St.Georges in the East, Christ Church Spitalfields). Hawksmoor (1661–1730) war einer der wenigen wirklich grossen englischen Architekten; seine Londoner Kirchen, zwischen 1711 und 1735 entstanden, sind Meilensteine der Londoner Architektur. Einige von ihnen befinden sich in katastrophalem Zustand: Christ Church Spitalfields (1714–29) wird nun zu guter Letzt wiederhergestellt, verschiedene andere wurden aber seit den Kriegszerstörungen dem völligen Zerfall anheimgestellt. Christ Church in Spitalfields gehört zu den relativ unkomplizierten und kraftvollsten unter seinen Entwürfen. Gebaut, um ein Arbeiterquartier im Eastend mit seiner dramatischen anglikanischen Botschaft zu überwältigen, besteht die Kirche aus lauter subtilen Zweideutigkeiten (Verschachtelung von Palladiomotiv, Triumphbogen und Portikus) sowie höchst phantasievollen formalen Entdeckungen. Hawksmoors Karriere war fruchtbar und abwechslungsreich, er beaufsichtigte die Ausführung eines Grossteils des Spätwerks von Wren (St.Paul's Cathedral und Greenwich Hospital), aber er war durchaus auch imstande, im gotischen Stil zu arbeiten oder – etwa in Zusammenarbeit mit Vanbrugh (Blenheim, u.a.) – sich des kurzlebigen englischen Barockidioms zu bedienen.

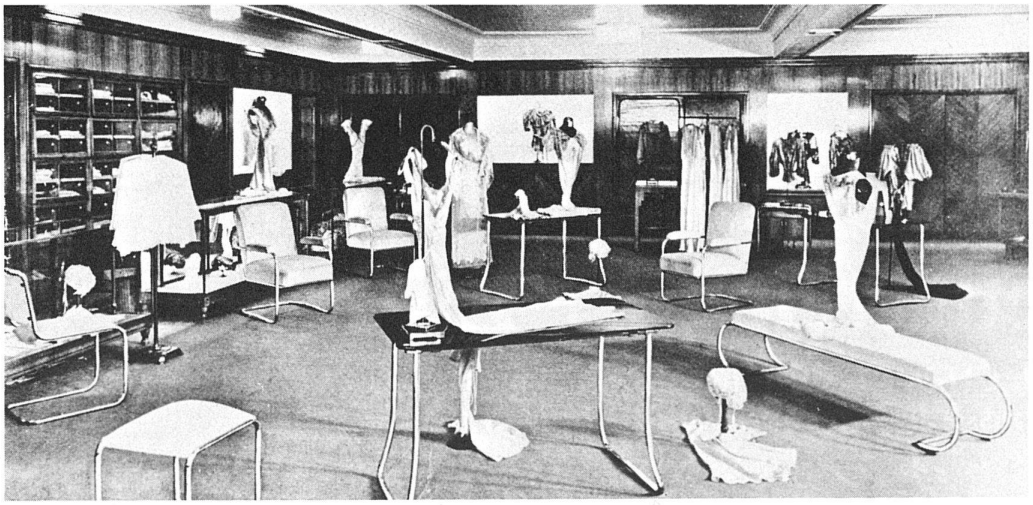
All das ist in der Ausstellung im Überblick vergegenwärtigt mit Hilfe von Fotografien, Holzmodellen und mehreren Dutzend Originalzeichnungen. Vielleicht ist es erst heute möglich, die Vitalität von Hawksmoors Architektur wirklich wahrzunehmen. Im Eastend selbst findet sich ein Echo der intelligenten Formverklammerungen seiner Architektur in den Manierismen der Wohnüberbauung Robin Hood Lane von A. and P. Smithson.

Tim Benton

Katalog: K. Downes, *Hawksmoor*, Whitechapel Art Gallery, London E 1 1977

Die Londoner Transportunternehmen haben in Zusammenhang mit der Ausstellung einen Führer zu Hawksmoors Bauten in London veröffentlicht, der an einigen Untergrundbahnstationen erhältlich ist sowie bei London Transport, 55 Broadway, London SW 1.

Pel und das Stahlrohrmöbel der dreissiger Jahre



Pel-Mobiliar im Marshall and Snelgrove Drapery Store, 1933–1936

Wer sich für die Geschichte der modernen Architektur interessiert, der kann es sich nicht leisten, die Entwicklung und die Ideologie des Stahlrohrmöbels von den späten zwanziger Jahren bis zum Ende der dreissiger Jahre zu ignorieren. Zwei unlängst veranstaltete Ausstellungen belegen nicht nur ein wiedererwachendes Interesse an dem Thema; sie stellen auch Versuche dar, etablierte Vorstellungen in Frage zu stellen: *Metalen Buisstoelen 1925–1940* (Delft, 1975) und *Pel and Tubular Steel Furniture in the Thirties* (London, 1977).

Es handelt sich um einen Mu-

Neue Ausstellungen

sterfall industrieller Methoden und ihrer Anwendung im Dienste kurzlebiger Avantgardemoden. Die Massenproduktion von Stahlrohr (nahtlos geschweisst) setzte in Amerika und in Deutschland in den zwanziger Jahren ein. Seit 1925 begannen Entwerfer dieses Material für die Möbelproduktion auszuwerten. Die frühen Erzeugnisse der Firmen *Standard-Möbel, Deutsche Stahlmöbel* und *Berliner Metallgewerbe* wurden von der Firma *Thonet-Mundus* übernommen, so dass 1929 eine grossangelegte internationale Werbung für die «besten» Entwürfe losgehen konnte. Modelle von Marcel Breuer, Mies van der Rohe, Anton Lorenz, Mart Stam und Charlotte Perriand waren in den Thonet-Verkaufsvitrinen ganz Europas zu finden. Trotzdem blieben Stahlrohrmöbel teuer und mit dem Stigma des Modernen und Snobistischen behaftet, bis sie gegen 1940 aus der Mode kamen. Nur wenige Entwürfe wie zum Beispiel der patentierte stapelbare Stuhl des österreichischen Entwerfers Bruno Pollock wurden wirklich wettbewerbsfähig als billige Massenware. Pollock patentierte das Stapelprinzip 1928 und war imstande, der englischen Firma *Pel* eine Übertretung nachzuweisen, worauf Pel genötigt wurde, die englischen Rechte für dieses Patent aufzukaufen.

Die Geschichte des Stahlrohrmöbels besteht aus einer Kette wirrer Vermutungen und kontroverser Ansprüche auf Urheberschaft. Zeitschriften und Ausstellungen trugen früh dazu bei, die Entwürfe über ganz Europa zu verbreiten, wobei hier und dort subtile Abänderungen angebracht wurden. Man möchte gern



Wells Coates (Architecte), Wohnung in Yeoman's Row, 1937; mit Pel-Möbeln

mehr über die Rolle Thonets in diesem Zusammenhang erfahren und über den Einfluss der Stahlrohrindustrie auf die Möbelproduktion.

Die *Pel*-Ausstellung ist nicht nur deshalb interessant, weil alle Modelle in gutem Zustand erhalten sind, sondern auch, weil die Firma ein direktes Produkt des hochwichtigen Stahlrohrkonzerns Accles and Pollock war. Es ist ganz klar, dass die Patenfirma unter dem Eindruck der Wirtschaftskrise von 1930 ein zusätzliches Absatzgebiet für ihr teures Material aufbauen wollte. In anderen Ländern war die Situation ohne Zweifel analog.

Bisher war die Pel-Ausstellung an der Architectural Association in London und in der Brighton Art Gallery zu sehen; im Verlaufe des Jahres 1977 wird sie in England zirkulieren und anschliessend, hoffentlich, in verschiedenen Städten des Kontinents.

Tim Benton

Der Katalog ist zu bekommen durch die Architectural Association, 32-36, Bedford Square, London BC1 (Titel: Benton, B. Campbell-Cole und D. Sharp, *Pel and Tubular Steel Furniture in the Thirties,* London 1977)

Arnold Böcklin (1827–1901)

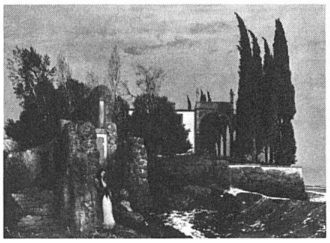
Ausstellung zum 150. Geburtstag im Kunstmuseum Basel

Wenn Basel 1977 das Werk Arnold Böcklins in einer umfassenden Retrospektive vorstellt, bedeutet dies zweierlei: einerseits die beinahe schon zur Tradition gewordene Ehrung, welche die Vaterstadt ihrem berühmten Künstlersohn darzubringen pflegt (Böcklin-Ausstellungen haben dort schon 1897, 1917, 1927 und 1951 stattgefunden), anderseits wird damit Gelegenheit geboten, sich erneut mit einem der umstrittensten Künstler des ausgehenden 19. Jahrhunderts auseinanderzusetzen.

Ob Böcklin nun 1977 «bewältigt» wird, bleibt abzuwarten. Dass er aber nicht einfach «erledigt» werden kann, wie dies Julius Meier-Graefe 1905 mit seiner Streitschrift «Der Fall Böcklin» – in einseitiger Verherrlichung der französischen Impressionisten – beabsichtigte, zeigt schon die Auseinandersetzung der Surrealisten (de Chirico, Dali) mit seinen Bildmotiven, aber auch das seit den 60er Jahren wieder zunehmende Interesse der Kunstwissenschaft.

Böcklin war aber nie nur eine Angelegenheit der Kunstsachverständigen. Die zahllosen Reproduktionen der «Toteninsel» oder des «Heiligen Hains» in den bürgerlichen Wohn- und Schlafzimmern der Wilhelminischen Gründerzeit zeugten schon zu seinen Lebzeiten von der grossen Verbreitung und Popularität seiner Bilderfindungen. Eine Auseinandersetzung mit Böcklin sollte deshalb den Aspekt des «Publikumsgeschmacks» mit einschliessen, um so mehr, als sich Böcklins Hinterlassenschaft bisweilen doch gefährlich an der Grenze des Geschmäcklerischen bewegt. Die illusionistisch-naturalistische Gestaltungsweise Böcklins liess denn auch einige seiner Bildschöpfungen im Dritten Reich zu zweifelhaften Ehren kommen.

Nun ist es aber nicht die Absicht der Basler Ausstellungsmacher, zum Jubeljahr einen «gereinigten» Böcklin zu präsentieren. – Sein Werk soll vielmehr in der ganzen Breite und Problematik vorgestellt werden. Die über 300 ausgestellten Werke (Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen) und der reichbebilderte Ausstellungskatalog geben Zeugnis von Böcklins stupender bildnerischer Phantasie und weisen ihn als eigenwilligen Koloristen aus. Neben zahlreichen Porträts, dramatischen und süsslichen Allegorien, pathetisch-theatralisch gestalteten christlichen Themen wechseln in Böcklins Werk elegisch-sehnsuchtsvolle Grundstimmungen mit ausgelassenen, oft neckisch-



1. Arnold Böcklin; «Villa am Meer», 1878, Kunstverein Winterthur (Foto: S.I.K.)

lüsternen Szenen ab. So flötet der «Pan im Schilf» einsam vor sich hin, blickt die Frau in der «Villa am Meer» (Abb. 1) melancholisch sinnend in die Ferne, während im «Spiel der Wellen» und im «Spiel der Najaden» (Abb. 2) die Fischweiber und Meermänner sich ungehemmt ihrem frivolen Treiben hingeben dürfen. Georg Schmidt sah in der Trennung dieser beiden Sphären die Formulierung des Widerspruchs zwischen der Form, in der das Geschlechterverhältnis nach den Moralbegriffen jener Zeit sich abzuspielen hatte, und der Form, in der es naturhafterweise sich abspielen möchte. Böcklin hat so – bewusst oder unbewusst – Seelengründe seiner Zeit blossgelegt.

Urs Hobi

Die Ausstellung im Kunstmuseum Basel dauert vom 11. Juni bis 11. September.

Am 16. Oktober 1977, am 150. Geburtstag Böcklins, wird zudem in der Reihe «Œuvrekataloge Schweizer Künstler» des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft der Band *Arnold Böcklin – Die Gemälde* von Rolf Andree erscheinen. Darin werden sämtliche heute nachweisbaren Gemälde Böcklins erfasst, abgebildet und wissenschaftlich kommentiert.



2. Arnold Böcklin: «Das Spiel der Najaden», 1886, Kunstmuseum Basel

Neue Ausstellungen

Rudolf Olgiati: Bauten und Projekte 1939–1977

Eine Ausstellung in der ETH am Hönggerberg, Zürich, 16. Juni–7. Juli 1977



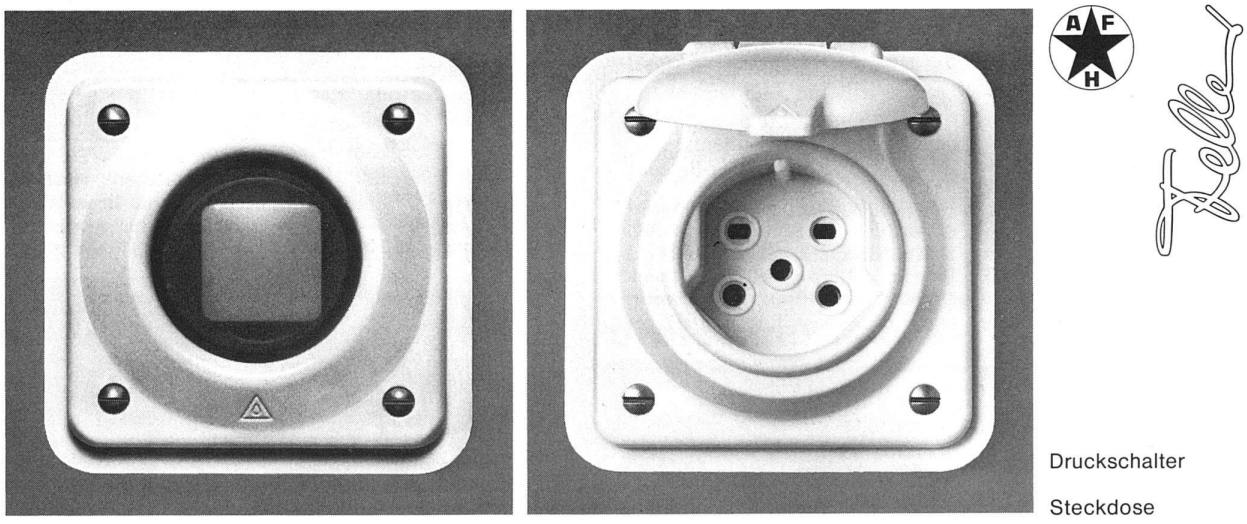
Haus Schorta, Tamins

Mit dieser Ausstellung wird das Werk eines der eigenwilligsten Schweizer Architekten zum erstenmal einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Rudolf Olgiati hat, zurückgezogen in einem Bergdorf, abseits der hektischen Bauproduktion der letzten 20 Jahre in etwa zwei Dutzend kleineren und grösseren Wohnbauten in imponierender Konsequenz eine Architektursprache entwickelt, die als Synthese der Bündner Bautradition mit den Theorien von Le Corbusier aufgefasst werden kann. Seine Bauten leben einerseits aus der Kombination einfacher geometrischer Körper in Anlehnung an die griechische Klassik und andererseits aus der Anwendung einer zusammenhängenden, begrenzenden weissen Mauerschale. Die Formensprache ist auf seiner Theorie der «optischen Sachlichkeit» aufgebaut, welche Wahrnehmungserlebnisse in ein theoretisches System zusammenfasst. Alle Bauten basieren auf dieser strengen Grundlage, werden aber durch Einpassung in die jeweilige Landschaftssituation individualisiert. Rudolf Olgiati arbeitet mit Kontrasten von geometrischem Körper zu organischer Form, von gebauchter weisser Säule zu dunkler Nische, von Konzentration zu Öffnung. Er arbeitet mit Unregelmässigkeiten und Überraschungen. Die Anwendung der Einzelform entspricht der Bedeutung des Bauteils: so wird der Bogen zur Betonung der Eingänge und Durchgänge angewendet. Olgiati geht überall auf Unmittelbarkeit aus. Unwichtige Teile werden zugunsten eines Hauptprinzips nebensächlich behandelt. Seine Bauten strahlen gleichzeitig Kraft und Freiheit aus.

Rudolf Olgiati hätte manches zu sagen gewusst zur baulichen Entwicklung der Berggebiete, zum aktuellen Verhalten in historischer Substanz sowie zur Erhaltung und Erneuerung im allgemeinen. Seine Arbeit stiess aber weitgehend auf Unverständnis und Ablehnung jener Kreise, die sich offiziell mit diesen Fragen befassen. Seine Ideen wurden dennoch bestimmend für die Arbeit eines Architektenkreises der mittleren Generation.

Mit dieser Ausstellung zeigt die Organisationsstelle für Ausstellungen der ETH zum erstenmal das Gesamtwerk eines einzelnen Schweizer Architekten, und sie stellt eine Architektur vor, die als eine Herausforderung verstanden werden kann.

Zu der Ausstellung erscheint Mitte Juni 1977 ein vollständiger Werkkatalog: Rudolf Olgiati, *Bauten und Projekte 1939–1977*, broschiert, ca. 120 Seiten mit mehreren hundert Abbildungen zum Preis von ca. Fr. 25.–.



Feller JUP-Apparate

Frontseitig spritzwassersicher.
Abdeckplatte aus weissem Isolierpresstoff.
Einbaubar in alle handelsüblichen Einlasskasten Grösse I.
Zeitsparende Montage.
Komplettes Sortiment: Druckschalter, Leuchtdruckschalter 0 und 3, Taster, Leuchttaster, Signallampen, Steckdosen Typ 13, Typ 14 und Typ 15.

Adolf Feller AG, 8810 Horgen, Telefon 01 / 725 65 65